

Für einen gelingenden Übergang aus der Jugendhilfe in ein selbstständiges Leben:

16 Handlungsempfehlungen für Jugendhilfeträger

1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Pflegefamilien stärken und Kinderrechte vermitteln

ZIEL: Kinder und Jugendliche lernen frühzeitig, dass sie ihre Jugendhilfemaßnahme mitgestalten können und dass es sich lohnt, sich zu beteiligen. Es ist sichergestellt, dass Kinder und Jugendliche sowohl ihre Rechte als auch die internen und externen Beschwerdemöglichkeiten kennen und sich trauen, diese zu nutzen.

2. Durch Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte einen hohen fachlichen Standard beim Verfassen von Trägerberichten/Entwicklungsberichten/Stellungnahmen gewährleisten

ZIEL: Die inhaltliche Nachvollziehbarkeit der fachlichen Argumentation, z.B. bei der (Weiter-) Beantragung von Hilfen, ist für die MitarbeiterInnen aller Hierarchieebenen, die beim Kostenträger mit der Fallbearbeitung und Hilfestellung beschäftigt sind, gegeben.

3. Anträge auf die (Weiter-) Bewilligung von Hilfen grundsätzlich schriftlich stellen

ZIEL: Erhöhte Rechtssicherheit und juristische Überprüfbarkeit. Ein schriftlicher Antrag ist ein klar erkennbarer Verwaltungsakt, auf den in einem festgelegten Zeitraum mit einem schriftlichen Bescheid reagiert werden muss. Gegen einen Bescheid kann innerhalb einer Frist Widerspruch eingelegt werden.

4. Junge Menschen mit eigenem Arbeitseinkommen über die Möglichkeit beraten, dass sie einen Antrag auf Befreiung / Reduzierung der 75 % - Kostenheranziehung (sog. „Heimkostenbeteiligung“) stellen können.

ZIEL: Junge Menschen werden zusätzlich zum Arbeiten motiviert. Ihnen wird während der Jugendhilfezeit das Sparen (z.B. für Kautions, Führerschein, eigene Wohnung) ermöglicht.

5. In den Hilfeplangesprächen auf realistische Zielvereinbarungen für alle Beteiligten achten

ZIEL: Aufträge daraufhin überprüfen, ob sie mit den vorhandenen Ressourcen zu erfüllen sind. Die Überforderung von jungen Menschen durch überfrachtete Hilfepläne vermeiden. Zu viel ehrenamtliche statt finanziert durchgeführte Mehrarbeit von sozialpädagogischen Fachkräften vermeiden.

6. Gute Kontakte zu Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen aufbauen und pflegen

ZIEL: Careleaver bei der Wohnungssuche mit Kontakten und Kooperationsvereinbarungen unterstützen, um ihre schlechte Position auf dem Wohnungsmarkt zu verbessern.

7. Das (politische) Problem der Knappheit bezahlbaren Wohnraums benennen und Veränderung einfordern

ZIEL: Alternative Ideen von freien Trägern zur Milderung des Wohnproblems nutzen und unterstützen (z.B. Wohnführerschein Jugendhilfe; Forderung der Einführung eines geschützten Marktsegments für Careleaver) ohne die politische Dimension des Wohnungsproblems zu übersehen.

8. Careleavern, die junge Geflüchtete sind, das Jugendhilfesystem und ihre Rechte erklären

ZIEL: Den jungen Geflüchteten Integration und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Eine Entlassung in eine Sammelunterkunft ist für Careleaver niemals eine gelungene Verselbstständigung.

9. Zum Jugendhilfeende klare Vereinbarungen mit den künftigen Kostenträgern treffen

ZIEL: Für Careleaver dürfen an den Schnittstellen keine Finanzierungslücken entstehen. Die Nachhaltigkeit der vorher geleisteten Hilfe darf nicht durch einen unsicheren Übergang gefährdet werden.

10. Zum Auszug mit dem jungen Menschen einen Ordner mit den wichtigsten Unterlagen, Kontaktdaten und Anlaufstellen erstellen

ZIEL: Careleavern in der oft etwas unübersichtlichen Situation des Übergangs Sicherheit und Struktur mit auf den Weg geben.

11. Willkommenskultur in Konzepten verankern und leben

ZIEL: Careleaver, die in Jugendhilfeeinrichtungen und Pflegefamilien gelebt haben, sollten mit der Sicherheit ausziehen können, dass klar ist, an wen sie sich nach dem Jugendhilfeende wenden können, wenn sie Kontakte halten wollen, Gesprächsbedarf haben oder wenn sie in Not sind.

12. Formalisierte Nachsorge gewährleisten

ZIEL: Schon vor dem Jugendhilfeende vereinbaren, ob und in welcher Weise der Kontakt fortbestehen soll bzw. ob und mit welchen Kontaktdaten Careleaver vom Jugendhilfeträger einbezogen und/oder eingeladen werden wollen.

Freie und öffentliche Jugendhilfeträger entwickeln gemeinsam innovative Konzepte, wie diese Nachsorge finanziert werden kann, damit den Fachkräften tatsächlich Zeit und Mittel für Careleaver-Arbeit zur Verfügung stehen, ohne dass diese den gegenwärtig betreuten Jugendlichen entzogen werden müssen.

13. Pflegeeltern nach dem Jugendhilfeende nicht im Regen stehen lassen

ZIEL: Pflegeeltern, die sich nach dem Ende des Pflegeverhältnisses weiterhin oder erneut um das ehemalige Pflegekind kümmern, tun dies nicht ehrenamtlich, sondern haben einen formal abgesicherten Anspruch auf Beratung und finanzielle Hilfe.

14. Careleaver-Netzwerke unterstützen und nutzen und / oder aufbauen

ZIEL: Information und Beratung zum Themenbereich Leaving Care und zu gelingenden Übergängen als Careleaver, Fachkraft oder Pflegemutter/-vater nutzen und gemeinsam an der Verbesserung der Übergänge aus der Jugendhilfe in die Verselbstständigung arbeiten.

Careleaver-Netzwerktreffen bieten Careleavern die Möglichkeit, andere Careleaver kennenzulernen, sich auszutauschen, zu vernetzen und sich zu engagieren.

15. In Kontakt bleiben: Careleaver und aktuelle/ehemalige MitarbeiterInnen zu Festen und anderen Veranstaltungen einladen

ZIEL: Gewachsene Beziehungen nicht abbrechen, wenn die Jugendhilfe / Zusammenarbeit endet. Nicht nur Careleaver, aktuelle und ehemalige sozialpädagogische Fachkräfte einladen, sondern z.B. auch Hauswirtschaftskräfte und Hausmeister, die für Jugendliche auch wichtige Bezugspersonen geworden sein können.

16. Careleaver-Expertise wertschätzen und einbinden


ZIEL: Jugendhilfeleistungen nicht über die Köpfe der AdressatInnen hinweg weiterzuentwickeln, sondern Careleaver als „Erfahrungs-ExpertInnen“ wichtig zu nehmen und Careleaver in die Entwicklung neuer Konzepte einzubeziehen.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen basieren auf einer Vorlage, die 2016 im Careleaver Kompetenznetz (ein Projekt der Familien für Kinder gGmbH) gemeinsam mit Careleavern, die im Careleaver-Netzwerk Berlin-Brandenburg engagiert sind, erarbeitet wurde. Das Arbeitsergebnis diente als Grundlage für eine gemeinsame Fachveranstaltung mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. und dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. Die vorliegende Version ging aus dem Ergebnis der gemeinsamen Arbeit hervor. Wir danken allen Beteiligten für den interessanten Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit. Besonders bedanken wir uns beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. und beim Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. für die intensive Zusammenarbeit und die Ausrichtung mehrerer gemeinsamer Fachveranstaltungen.



Familien für Kinder gGmbH
Information, Beratung und Qualifizierung zur
Kindertagespflege und Vollzeitpflege
Stresemannstr. 78, 10963 Berlin
Telefon: 030 / 21 00 21 - 0
E-Mail: info@familien-fuer-kinder.de
www.familien-fuer-kinder.de



Careleaver Kompetenznetz
Telefon: 030 / 21 00 21 29
Email: info@careleaver-kompetenznetz.de
www.careleaver-kompetenznetz.de
 facebook.com/CareleaverKompetenznetz